

# DIE WELT

## 1. Mai 2012

### Olaf Scholz gibt am 1. Mai den Arbeiterführer

In Hamburg demonstrieren Tausende für gerechte Löhne. IG-Metall-Chef Berthold Huber droht mit Streik in der Elektro- und Metallindustrie, der Bürgermeister fordert mehr Ausbildungsplätze. Von Julia Seifert



© DPA 1. Mai Kundgebung auf dem Hamburger Fischmarkt. Das Motto der diesjährigen DGB-Veranstaltungen lautet bundesweit "Gute Arbeit für Europa - Gerechte Löhne, Soziale

Schuldenkrise und Sozialabbau in ganz Europa, schwierige Tarifverhandlungen in Deutschland, Sparvorhaben in Hamburg – glaubt man den Rednern auf den Kundgebungen am 1. Mai, war es selten so wichtig wie an diesem Tag der Arbeit, für die Forderungen nach gerechten Löhnen und sozialer Sicherheit auf die Straße zu gehen.

Am Spielbudenplatz versammelten sich am Dienstagmorgen nach Angaben des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) mehrere Tausend Menschen, um gemeinsam demonstrierend zum Fischmarkt zu ziehen. Hauptredner bei der zentralen Kundgebung dort war IG-Metall-Chef Berthold Huber.

Seine Gewerkschaft befindet sich derzeit im Tarifstreit mit den Arbeitgebern der Metall- und Elektroindustrie. Die IG Metall hat nach ergebnislosen Tarifverhandlungen eine

# DIE WELT

## 1. Mai 2012

Warnstreikwelle eingeleitet, die am Donnerstag ihren Höhepunkt erreichen soll und dann auch in Norddeutschland zu Arbeitsniederlegungen führen dürfte.

Man sei die taktischen Spiele der Arbeitgeber leid. "Wir lassen uns nicht weiter hinhalten. Wer am Verhandlungstisch nicht konstruktiv auf unsere Forderungen antwortet, der bekommt die Antwort von den Beschäftigten im Betrieb geliefert", rief Huber den mehreren Tausend Demonstranten zu.



© Roland Magunia Bei seinem Auftritt auf der Kundgebung in Hamburg-Harburg sah sich Bürgermeister Olaf Scholz (SPD) einiger Kritik ausgesetzt

### Scholz gibt sich kämpferisch

Deutlich kleiner war der Protestzug in Harburg, wo der DGB-Ortsverband zu Demonstration und anschließender Kundgebung mit Bürgermeister Olaf Scholz (SPD) geladen hatte. Dieser gab sich vor rund 200 Zuhörern im **Kulturzentrum Rieckhof** fast schon ungewohnt kämpferisch.

Mit Nelkenanstecker am Revers forderte Scholz unter anderem die Einführung eines flächendeckenden Mindestlohns. Dieser Mindestlohn sei zwar noch immer zu wenig, erklärte Scholz. Wer allerdings für einen noch geringeren Stundenlohn arbeiten müsse, würde zusätzlich in seiner Würde und Ehre verletzt. Für faire Löhne brauche es daher eine Rückbesinnung auf den Wert von Tarifverträgen. "Ich setze mich dafür ein, dass Tarifverträge wieder eine größere Bedeutung in unserem Land bekommen."

Seit seinem 18. Lebensjahr hat Olaf Scholz nach eigener Aussage an jedem 1. Mai die Protestzüge und Kundgebung der Gewerkschaften besucht. Im vergangenen Jahr war Scholz einer von etwa 5000 Demonstranten bei der Kundgebung vor dem Museum der Arbeit in Barmbek – als normaler Teilnehmer.

# **DIE WELT**

## **1. Mai 2012**

### **Harsche Kritik am Bürgermeister**

Dass ein amtierender Bürgermeister bei einer Gewerkschaftskundgebung Rederecht bekommt, ist äußerst selten. Den Tag der Arbeit nutzen die lokalen Gewerkschafter gern, um mit den Regierenden in ihrer Stadt abzurechnen. Das war auch in Harburg nicht anders.

Olaf Scholz sah sich im Kulturzentrum einiger Kritik ausgesetzt. Im Wesentlichen richtete sich diese gegen Entscheidungen, die Scholz in seiner Zeit als Bundesarbeitsminister in Berlin getroffen hatte. Nach Meinung einiger lautstarker Zuhörer hätte Scholz damals beispielsweise die Möglichkeiten gehabt, den Mindestlohn einzuführen, den er nun so vehement fordere.

Aber auch für aktuelle Entscheidungen des Senats musste Scholz empörte Zwischenrufe und Spitzen seiner Vorredner hinnehmen. Hans-Jürgen Meyer, Sprecher der Personalräte in den Bezirken etwa, gab Scholz und seinem Senat mit auf den Weg, "dass die Beschäftigten keine Kostenfaktoren" seien und wie sehr sich die städtischen Mitarbeiter mitunter über die Art und Weise der Personalabbaudiskussionen ärgerten.

"Wer seine Mitarbeiter nicht wertschätzt, sondern sie ausquetscht, bekommt einen Saftladen", erklärte Meyer mit Blick auf die Weihnachtsgeld-Debatte sowie den geplanten Stellenabbau in der Verwaltung. Von den Gewerkschaftskollegen gab es dafür viel Applaus.

### **"Sie müssen ausbilden"**

"Wir werden nicht für jede Entscheidung Beifall bekommen", konterte Scholz. Angesichts der Lage der Stadt müsse man als Regierung aber Prioritäten setzen. Das habe der Senat getan, indem er unter anderem in die Kinder, Jugendlichen und jungen Menschen in der Stadt investiert.

Über gesenkte Kita- und abgeschaffte Studien-Gebühren kam Scholz zu einem Thema, das ihm – von der Öffentlichkeit bislang wenig wahrgenommen – besonders am Herzen liegt: Die Berufschancen junger Menschen. "Wir brauchen mehr Ausbildungsplätze", appellierte Scholz an Handwerk und Wirtschaft. "Sie müssen mehr ausbilden."

Betriebe, so Scholz, müssten erkennen, "dass es sich lohnt, auch denen eine Chance zu geben, die sich in der Schule vielleicht noch nicht so beweisen konnten." Alle Hamburger Jugendlichen hätten eine Chance verdient und für die werde sich der Senat einsetzen. "Wir müssen dafür sorgen, dass niemand ohne berufliche Qualifikation bleibt", rief Scholz – und bekam dafür dann übrigens doch noch einigen Beifall.